

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 44 (1918)
Heft: 28

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Na, na! Keine Uebertreibungen, bitte,“ warf Jean Wild hoheitsvoll ein. „Ich als Städter wußte nicht, warum eine polierte und parfümierte Hand ekelerregend sein soll . . . ?“ Und verächtlich stieß er durch die Zähne: „Bauer!“

Paul Horber spuckte vor Wild aus: „Widerwärtig, diese Kavaliersallüren einer Rothnase, die nicht einmal dem Geruch nach eine Kartoffel von einer Missgabel unterscheiden kann! . . .“

Wild sprühte auf:

„Was für eine Nase bin ich? . . . Eine Roth . . . ? . . . Eine Roth . . . ?“

Puterrot, mit funkelnden Augen und zu Säuseln geballten Händen stürmte er wie ein Bock gegen Paul Horber an, der zu Boden fiel bei dem wuchtigen Anprall, und im Sturz mit sich riß, was um ihn herumstand.

Ein strampelnder Knäuel rollte sich am Boden, daß die leichten Kieselsteine in der Luft durcheinander wirbelten, im Tanz mit ausgerissenen Haarbüscheln und schief getretenen Stiefelabsätzen . . .

Mit großen Schritten eilte Professor Meyer herbei:

„Aufstehen! . . . Donnerwetter, Lausbuben, wollt Ihr wohl!!! . . . Was hat's gegeben? . . .“

Sie rappelten sich alle auf. Mit zerrissenen Kragen, zerschundenen Händen, blutigen Köpfen.

„Na, wird's bald? . . . Was habt Ihr getrieben? . . .“

Sie stießen sich aneinander. Verlegen. Verbissen. Stotterten, während ihre blanken Knabensaugen ein Loch in den zerwühlten Boden stierten:

„Sexuelle Aufklärung . . .“

„Was . . . ? . . . Was ist los? . . . Ihr habt . . . Ihr habt das Bedürfnis nach sexueller Aufklärung . . . hm . . . etwas verfrüht . . . in so jugendlichem Alter . . . ich bedaure, nicht darauf . . .“

Jean Wild, der zukünftige Lebemann, der sein Ansehen bei den Kameraden wieder zu Ehren bringen wollte, schöpfte tief Atem und trat einen Schritt vor:

„Verzeihung, Herr Professor, . . . es stimmt nicht ganz. Wir sprachen die ganze Zeit über die sexuelle Aufklärung der Lehrer . . . ja . . . wir sprachen darüber, daß die Herren, die uns unterrichten, nicht länger mehr im Unklaren gelassen werden dürfen, darüber . . . daß uns längst bekannt ist, daß . . . woher . . . wieso . . . Kurz, wir debattierten eben darüber, ob es nicht angezeigt sei, Ihnen, Herr Professor, sowie den anderen Lehrern mitzuteilen, daß wir der sexuellen Aufklärung nicht mehr bedürfen . . . Wir halten das für nötig, um zu verhindern, daß sich Ihre Gedanken, Herr Professor, in der Sorge um unsere Aufklärung in verängstlichen Gedankengängen . . . also . . . hm . . . weil die Moral der Lehrerschaft darunter leiden könnte . . . hm . . . Tja . . . tja . . .“

„Hm . . . tja . . . tja . . .“ machte auch Professor Meyer.

Und da ertönte die Glocke —



Hotels | Theater | Konzerte | Cafés

Rendezvous
der vornehmen
Gesellschaft!
Eigene Konditorei!

Blaue Fahne • ZÜRICH 1
Münstergasse
Prima Rheinfelder Feldschlösschen-Bier!
Grösster u. schönster Biergarten Zürichs!
Täglich Konzert 1871 Erstklassiges Orchester

Druckarbeiten aller Art liefert rasch u. billig
Jean Frey, Buchdruckerei, Zürich.

LUZERN

Hotel und Speiserestaurant
„Weisses Kreuz“ Furrengasse
No. 19
b. Rathaus
Zimmer von 2 Fr. an — Gute Küche
Spezialität: Ostschweizer-Weine

1876] Inh. : Fritz Bucher, früher Café Waldschenke, Zürich 1

Automobil-
Reparatur-Werkstätte

von
J. MÜLLER
"vormals MÜLLER & KELLER"
:

Stadtgrenze Zürich-Altstetten - Telephon Selinau 2193

Sanitäts-Hausmann A.-G.
Urania-Apotheke - ZURICH - Uraniastrasse 11

1878

Grand Café Odeon
B. May & Sohn.

Nach Schluss der
Theater:
Reichhaltig kaltes
Buffet!
Exquisite Weine.

„Bodega Espanola“ Spezial-Weinrestaurant
34 Oberdorfstr. - ZURICH - Oberdorfstr. 34
JAIME BASERBA



Ideal-Blutstärker

hervorragend bei Schwächezuständen
aller Art, 1584
bessert das Aussehen!
Fr. 4.— in den Apotheken erhältlich.
Haupdepot:
Apotheke Lübeck, Herisau.

Gewähre und besorge Dar-
lehen. Näheres: Postfach Nr.
4149, St. Gallen 4. 1861

Heros-Sport-Cigaretten

raucht jedermann mit Genuss!

1798

I. und ältestes Haus der Schweiz für
sämtliche Aerzte- und Krankenbedarfsartikel
Eigene chemische Laboratorien
Zürich - St. Gallen - Basel - Genf